

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

für viele von Ihnen beginnt jetzt die schönste Zeit des Jahres; in Niedersachsen starten die Sommerferien nächste Woche. Zeit zum Verschnaufen und vielleicht auch persönlich eine erste Bilanz des Jahres 2017 zu ziehen.



In der ersten Hälfte dieses Jahres ist die Zahl der Menschen, die nach Niedersachsen gekommen sind, stark zurückgegangen. Aber wir dürfen in unseren Anstrengungen nicht nachlassen, denn die Integration der zugewanderten und bleibeberechtigten Menschen ist und bleibt unsere zentrale politische und gesellschaftliche Aufgabe für die nächsten Jahre.

Das Konzept in Niedersachsen, gemeinsam im Schulterschluss von Politik und Gesellschaft, von allen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Ebenen diese Aufgabe zu bewältigen, ist in Deutschland in dieser Breite und Ausrichtung weiterhin einmalig – und wird von vielen Beteiligten, über die Landesgrenzen hinaus, ebenfalls so wahrgenommen.

Mit dem Bündnis „Niedersachsen packt an“ stehen wir gemeinsam für ein weltoffenes Niedersachsen. Wir unterstützen die Flüchtlingshilfe und wir arbeiten eng zusammen bei der Integration.

Gemeinsam zu leben, gemeinsam zu arbeiten, gemeinsam Erfolg zu haben – das ist der Anspruch unseres Bündnisses. Das Bündnis ist damit auch Ausdruck für eine gesellschaftliche Haltung, die mir wichtiger denn je zu sein scheint: Eine Haltung, die auf gesellschaftlichen Zusammenhalt und Zuversicht setzt, *für ein starkes, pluralistisches, solidarisches, tolerantes und weltoffenes Niedersachsen* – und Rechtsextremismus, Ausgrenzung und Diskriminierung eine klare Absage erteilt.

Das Bündnis hat in dieser ersten Jahreshälfte neue Projekte gestartet und viel weitergeführt: Hierzu gehört insbesondere das Thema „Bürgerschaftliches Engagement“, das mit der Integrationskonferenz im März in Hannover und vier regionalen Konferenzen aufgegriffen wurde. Im August folgt die Integrationskonferenz „Gesellschaftliche Teilhabe“, um (beispielhaft) Fragen der Teilhabe geflüchteter Menschen an allen gesellschaftlichen Lebensbereichen zu erörtern.

Die ersten beiden Themen „Sprache und Arbeitsmarktintegration“ hat das Bündnis bereits in dieser ersten Jahreshälfte aufgenommen. Im Rahmen einer „Follow Up“ Veranstaltung zu den Integrationskonferenzen wurden erfolgreich durchgeführte Projekte zum Thema „Sprache und Arbeitsmarktintegration“ vorgestellt. Gemeinsam mit den Gästen der Veranstaltung wurden Ergebnisse, Erfahrungen und Lösungen ausgetauscht. Wertvolle Tipps und gute Beispiele konnten so an die Akteurinnen und Akteure weitergegeben werden.

Auch die weiteren Handlungsfelder sollen in diesem und im nächsten Jahr weiter vertieft werden, denn die Integration der geflüchteten Menschen ist längst nicht beendet und sie ist und bleibt unsere zentrale politische und gesellschaftliche Aufgabe für die nächsten Jahre.

Wir halten Sie weiterhin aktuell auf dem Laufenden.

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne erholsame Ferien – und Sommerzeit.

Ihr
Ministerpräsident
Stephan Weil

Veröffentlicht am [15. Juni 2017](#) Kategorien [Editorial](#), [Info-Service 05/2017](#)



„Follow-Up“ zu Sprachförderung und Arbeitsmarktintegration für geflüchtete Menschen am 29. Mai in Hannover



Aus „SPRINT“ wird „SPRINT-Dual“

Nach den Integrationskonferenzen „Werkstatt Sprache“ und „Werkstatt Arbeit“ veranstaltete das Aktionsbündnis „Niedersachsen packt an“ nun ein erstes „Follow-Up“ zu diesen beiden Veranstaltungen.

Am 29. Mai trafen sich über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alten Rathaus in Hannover.

„Niedersachsen packt an“ beim Evangelischen Kirchentag in Berlin

Bündnis erhält bundesweite Aufmerksamkeit

Zum Auftakt des Evangelischen Kirchentages hatten die Organisatoren am 24. Mai zum Abend der Begegnung in das politische Zentrum Berlins eingeladen. Auch die Niedersächsische Landesvertretung war mit geöffneten Türen und vielen Aktionen dabei.

Im Mittelpunkt stand hier das gemeinsame Anliegen des Landes und der Kirchen, das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion, zu zeigen und erlebbar zu machen.

Viele niedersächsische Gemeinden und kirchliche Initiativen wie „Segel“ aus Braunschweig, „Gott im Koffer“ und auch das Bündnis „Niedersachsen packt an“ nutzten das Angebot und den Abend, um sich und ihre Arbeit vorzustellen. Dabei konnten viele interessierte Besucherinnen und Besucher aus dem gesamten Bundesgebiet über die Arbeit des Bündnisses im persönlichen Dialog informiert werden.

Veröffentlicht am [15. Juni 2017](#) Kategorien [Info-Service 05/2017](#), [Schwerpunktthema](#)



„Duale Integrationshilfe 2016“

Ein Gemeinschaftsprojekt von Salzgitter Flachstahl GmbH und GSM – Training und Integration GmbH

Im vergangenen Jahr begann der Ramadan, der muslimische Fastenmonat, am 6. Juni 2016. Warum dieses Datum so präsent ist? Am gleichen Tag startete in der Beruflichen Bildung der Salzgitter Flachstahl GmbH das Projekt „Duale Integrationshilfe 2016“. Doch erst als die Dolmetscherin mit dem Hinweis auf die Fastenzeit einen Kaffee höflich ausschlug, fiel auf, dass in der Vorbereitung an vieles, aber nicht an alles gedacht worden war.

Insgesamt hatten sich 14 junge Menschen aus Syrien für die Teilnahme qualifiziert. Ziel war es, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und den Teilnehmern darüber hinaus Einblicke in die Arbeitswelt der Salzgitter Flachstahl GmbH zu geben. Innerhalb der fünfmonatigen Laufzeit hatte die Gruppe daher jede Woche zwei Tage Praxis in der Beruflichen Bildung und an drei Tagen Theorie bei dem externen Partner, dem Bildungsträger GSM Training & Integration.

Während die Azubis mit einer einwöchigen Übergangsschulung auf die Ausbildungszeit vorbereitet werden, war die Eingewöhnungszeit für die Gruppe der Geflüchteten sehr kurz. Binnen eines Tages hatten sie – zum Teil ohne Deutschkenntnisse – Einkleidung, Einweisung und das Lernen der Arbeitsordnung zu bewältigen sowie viele neue Eindrücke in der Ausbildungswerkstatt zu verarbeiten: Khaled, eigentlich gelernter Maurer, musste sich dann plötzlich mit dem Ohmschen Gesetz auseinandersetzen und Jasmin, noch völlig ohne Ausbildung, entdeckte ihr Interesse an der Metallverarbeitung.

Der Austausch zwischen den Kolleginnen und Kollegen in der Ausbildungswerkstatt und der Gruppe war für beide Seiten sprachlich nicht immer einfach. Umso erstaunter waren Ausbilder und

Teilnehmer, als Abdullah, der in seiner Heimat als Englischlehrer tätig war, einen Power-Point Vortrag im kaufmännischen Bereich nutzte, um über das Endlager Asse zu referieren.

Das Projekt endete am 31. Oktober 2016 – dem christlichen Reformationstag. Für drei Teilnehmer und eine Teilnehmerin ergaben sich am Ende Perspektiven zum Verbleib im Unternehmen. Sie starteten nach der Maßnahme für weitere zehn Monate in eine Einstiegsqualifizierung und konnten in dieser Zeit noch Einiges aufholen.

Aus Sicht des Unternehmens sind sie damit ausbildungsfähig. Es gilt nun, die letzten Hürden zu nehmen, um sie ab September mit der Übergangsschulung endgültig auf die Ausbildung im Unternehmen vorzubereiten – genauso wie die anderen Auszubildenden auch.

Unser Foto gibt einen kleinen Einblick in die Praxis in der Beruflichen Bildung.

Fotorechte: Salzgitter Flachstahl GmbH

Veröffentlicht am [15. Juni 2017](#) Kategorien [Gesichter](#), [Info-Service 05/2017](#)



Torten für Afghanistan.

Warum ein junger Geflüchteter Konditor lernt

Ferdaus Moshref gehörte zu den fünf Geflüchteten, [die im HolzBankTheater Wolfsburg auf der Bühne standen](#). Wir wollten mehr über sein Leben in Deutschland wissen und haben den jungen Afghanen außerdem gefragt, wie er sich seine Zukunft vorstellt. Seine Antwort: Sobald seine Heimat wieder sicher genug ist, will er dort eine Schule eröffnen und Jugendlichen das Konditorhandwerk beibringen.

Herr Moshref, was hat Sie bewogen, im HolzBankTheater mitzuspielen?

Auf die Einladung zum Mitmachen bin ich im Flüchtlingsheim aufmerksam geworden. Dort habe ich zwar gar nicht mehr gewohnt. Aber ich besuche regelmäßig andere Afghanen, die noch nicht gut Deutsch sprechen, und helfe ihnen. Als ich den Aushang sah, habe ich mich sofort zum Mitspielen entschieden. Denn fürs Theater begeistere ich mich schon seit meiner Kindheit. Leider wurde in Afghanistan nicht mehr daraus, weil die Taliban einen Anschlag auf unsere Spielstätte verübten.

Erzählen Sie bitte davon.

Wir führten ein Stück auf, in dem es um unser eigenes Leben mit dem Terror ging. Auf der Bühne kam eine Bombenattrappe zum Einsatz. Und genau in diesem Moment explodierte im Theater eine echte Bombe. Es gab Tote und Verletzte. Das war die zynische Antwort der Taliban auf unseren Versuch, unsere Ängste und unsere Wut künstlerisch zu verarbeiten. Dazu muss man wissen, dass Theater für die Taliban Teufelszeug ist und dass sie die Künste unterdrücken.

In Wolfsburg haben Sie sich dennoch wieder auf eine Bühne getraut.

Es hat mir unglaublich viel bedeutet. Ich konnte den Deutschen erzählen, was sich durch meine Flucht verändert hat. Man fährt und läuft Tausende Kilometer und überall trifft man Nichtmuslime,

die einen gut behandeln und einem zu essen geben. Dabei hatte ich doch seit meiner Kindheit immer wieder gehört, dass Nichtmuslime schlechte Menschen seien.

Seit wann leben Sie in Wolfsburg und haben Sie bereits Arbeit gefunden?

Ich bin im Juli 2014 nach Wolfsburg gekommen und habe erst einmal Deutsch gelernt. Als ich mich einigermaßen verständigen konnte, habe ich mich in der Autostadt beworben. Mir wäre jeder Job recht gewesen. Bekommen habe ich einen als Eisverkäufer. Im September 2015 konnte ich dann bei Mövenpick in der Autostadt eine Ausbildung zum Konditor anfangen, begleitet von einem Nachhilfekurs bei der Deutschen Angestellten Akademie. Mir macht das großen Spaß. Meine Familie allerdings ist dagegen.

Ihre Eltern sind enttäuscht, dass Sie Konditor werden?

Wir Afghanen haben wir eine völlig andere Esskultur als die Deutschen. Man kocht und isst zu Hause. Es gibt nur wenige Restaurants. Der Rest sind Garküchen am Straßenrand und die gelten als unhygienisch. Deshalb haben Leute, die in der Gastronomie arbeiten, einen schlechten Ruf. Irgendwann werde ich meine Eltern aber davon überzeugen, dass Konditor in Deutschland ein angesehenes Beruf ist. Ich schicke ihnen immer ein Foto, wenn ich eine Torte gebacken habe.

Wie stellen Sie sich Ihre Zukunft vor?

So lange ich in Deutschland bleibe, will ich mein eigenes Geld verdienen, weiterlernen und mit den Deutschen gut zusammenleben. Deshalb hoffe ich sehr, dass nicht noch mehr Afghanen jetzt schon zurückgeschickt werden. Das Land ist zu gefährlich für junge Männer, die gegen die Taliban sind. Vielleicht sieht es in zehn, vielleicht auch erst in zwanzig Jahren besser aus. Dann möchte ich wieder nach Hause. Ich träume davon, eine Schule zu eröffnen. Dort werde ich Jugendlichen beibringen, wie die Deutschen Kuchen und Torten backen.

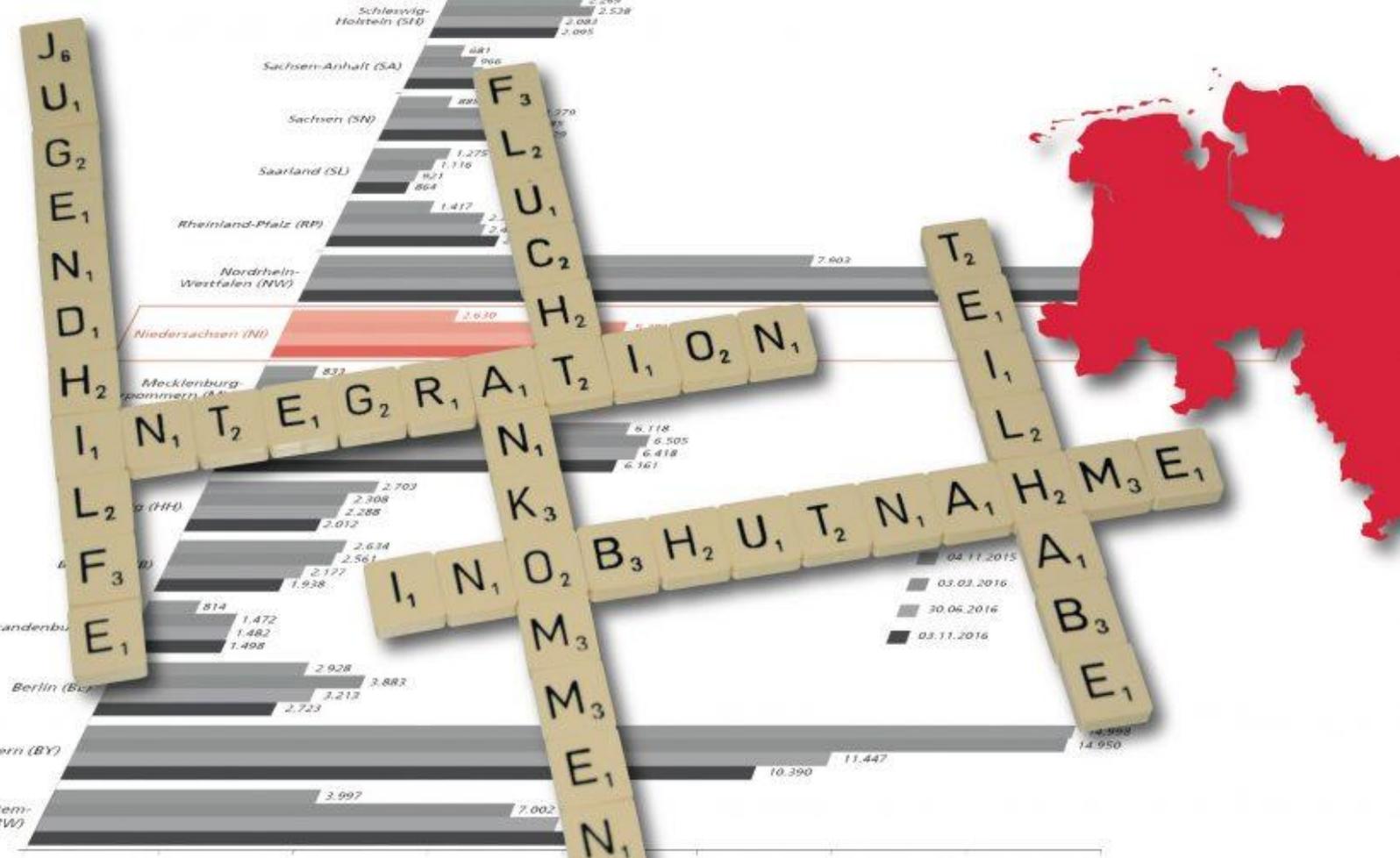
Mal abgesehen von Backwaren: Was gefällt Ihnen an Deutschland?

Die meisten Leute hier sind freundlich und hilfsbereit. Am Anfang habe ich mich zwar oft einsam gefühlt. Aber seit dem Theaterstück hat sich das geändert. Ich habe Freunde gefunden und fühle mich wohl in Wolfsburg.

Und was gefällt Ihnen ganz und gar nicht?

Das Wetter. Das ist wirklich sehr sehr schlimm.

Bildnachweis: Kerstin Müller/Autostadt Wolfsburg



Cornelia Rundt bewertet Bericht „Unbegleitete Minderjährige in Niedersachsen“

Integration durch Angebotsplanung effektiv unterstützen

Der Bericht „Unbegleitete Minderjährige in Niedersachsen“ stellt dar, wie die Unterbringung, Versorgung und Betreuung der unbegleiteten Minderjährigen in gemeinsamer Anstrengung und Zusammenarbeit von Jugendämtern, Landesjugendamt, Kommunalen Spitzenverbänden, den Freien Trägern der Jugendhilfe sowie dem niedersächsischen Sozialministerium organisiert und gewährleistet wurde und wird.

Für den Bericht wurden Interviews mit Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe geführt. Erfragt wurde, wie die Abläufe vor Ort aussahen oder welche Angebote für unbegleitete Minderjährige vorgehalten werden. Eine Besonderheit des Berichtes ist, dass auch die unbegleiteten Minderjährigen selbst befragt wurden: Wussten die jungen Geflüchteten, wer sie begleitet und betreut hat? Wie haben sie sich verständlich gemacht? Was brauchen sie, damit ihr Leben hier gelingt?

War in der Erstphase der Versorgung aufgrund der hohen Anzahl von unbegleiteten Minderjährigen „Handeln vor Planen“ notwendig, so ist es jetzt wichtig, dass für eine gelingende Integration wieder „Planen vor Handeln“ steht.

„Die Jugendhilfeplaner in Niedersachsen müssen die Bedarfe der jungen Geflüchteten kennen, um die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe bedarfsgerecht weiterentwickeln zu können“, sagte

Ministerin Cornelia Rundt bei der Vorstellung des Berichts: „Hier liefert der Bericht wichtige Anregungen für die praktische Arbeit – die Integration kann durch gute Planung des Angebots effektiv unterstützt werden.“

Vor dem Jahr 2015 waren aufgrund der geringen Fallzahlen gar nicht alle niedersächsischen Jugendämter mit der Inobhutnahme von unbegleiteten minderjährigen Ausländern befasst. Insofern ist es notwendig, die bestehenden Jugendhilfekonzepte mit Blick auf die neue Zielgruppe zu überprüfen. Dies sei eine notwendige und lohnende Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft, sagte Sozialministerin Cornelia Rundt: „Die neuen Erkenntnisse zum Leben der unbegleiteten Minderjährigen in Niedersachsen sind zum jetzigen Zeitpunkt ein Impulsgeber für Planungsprozesse in den Jugendämtern, Integration und Teilhabe können so besser gelingen.“

In Niedersachsen leben aktuell 5108 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, sie sind überwiegend in der stationären Jugendhilfe untergebracht, zum Teil auch in Pflegefamilien.

Den Bericht finden Sie hier: [Unbegleitete Minderjährige in Niedersachsen – Landesjugendhilfeplanung Niedersachsen 2017](#).

Veröffentlicht am 15. Juni 2017 Kategorien Fundstücke, Info-Service 05/2017



Regionale Integrationskonferenzen zum „Bürgerschaftlichen Engagement“

Im Mai und Juni dieses Jahres fanden die regionalen Integrationskonferenzen statt, die von den Ämtern für regionale Landesentwicklung ausgerichtet wurden: Uelzen, Hildesheim, Salzgitter und Oldenburg waren die Orte, wo aus der regionalen Perspektive und mit dem regionalen Schwerpunkt die Fragestellungen aufgegriffen wurden, Problemstellungen diskutiert und Lösungswege entwickelt und Akteure zusammengebracht wurden.

Die vier regionalen Konferenzen werden auf der Homepage des Bündnisses www.niedersachsen-pakt-an.de dokumentiert.

Fotorechte: Niedersächsische Staatskanzlei

Veröffentlicht am 15. Juni 2017 Kategorien Fundstücke, Info-Service 05/2017

Bundeswettbewerb „Zusammenleben Hand in Hand – Kommunen gestalten“ ausgeschrieben

Am 12. Juni 2017 hat das Bundesministerium des Innern den Bundeswettbewerb „Zusammenleben Hand in Hand – Kommunen gestalten“ ausgelobt. Der Wettbewerb soll Kommunen Anreize bieten, Konzepte für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Integration in der Kommune zu entwickeln. Der Bundeswettbewerb wird von den kommunalen Spitzenverbänden und vom Bundesverband Deutscher Stiftungen unterstützt.

Eingeladen zur Teilnahme sind alle deutschen Städte, Gemeinden und Landkreise. Teilnahmeberechtigt sind außerdem Kommunalverbände sowie die Träger der kommunalen Selbstverwaltung in den Stadtstaaten. Präventionsaktivitäten Dritter (z. B. Krankenkassen, Träger des ÖPNV, Veranstalter, Schulen) können nur als Bestandteil der Bewerbung einer Kommune berücksichtigt werden.

Für die prämierten Wettbewerbsbeiträge stellt das Bundesministerium des Innern insgesamt bis zu 1 Mio. Euro zur Verfügung.

Mit der Betreuung des Wettbewerbs ist das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) beauftragt worden, das für die Laufzeit des Wettbewerbs ein Wettbewerbsbüro eingerichtet hat. Kontaktdaten zum Wettbewerbsbüro, Informationen zum Wettbewerb sowie die Bewerbungsunterlagen stehen im Internet unter <http://www.kommunalwettbewerb-zusammenleben.de> zur Verfügung. Einsendeschluss für die Wettbewerbsbeiträge ist der **31. Dezember 2017**.

Die Preisverleihung findet voraussichtlich im Juni 2018 in Berlin statt.

Veröffentlicht am [15. Juni 2017](#) Kategorien [Fundstücke](#), [Info-Service 05/2017](#)

KULTUR INTEGRIERT – 2,5 Millionen Euro zusätzlich für Geflüchtete

Mit einer Reihe von Sonderprogrammen stellt das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) für 2017 und 2018 zusätzlich 2,5 Millionen Euro für die kulturelle Integration von Geflüchteten bereit. Mit Hilfe von Kunst und Kultur sollen sich möglichst viele Menschen mit Fluchterfahrung mit Kulturschaffenden in Niedersachsen vernetzen. Gefördert werden Projekte zur kulturellen Integration, Praktika und Stipendien in Kultureinrichtungen und –verbänden sowie das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) Kultur im Kontext der Integration.

- **Projekte zur kulturellen Integration**
Mit einem **Zuschuss zwischen 5.000 Euro und 50.000 Euro** fördert MWK Projekte zur kulturellen Integration von Menschen mit Fluchterfahrung. Anträge für **2017** müssen bis zum **30.06.2017** eingereicht werden; Anträge für **2018** zum **30.09.2017 und 30.11.2017**.
- **Praktika**
MWK fördert Praktikumsplätze mit bis zu **500 Euro pro Monat, maximal für drei Monate mit insgesamt 1.500 Euro**. Für das Praktikum bei Kultureinrichtungen und –verbänden ist eine Beschäftigungserlaubnis erforderlich.
- **Stipendien/Volontariate – „artists in residence“**
MWK fördert einjährige Stipendien/Volontariate monatlich mit bis zu 1.200 Euro. Kultureinrichtungen und Kulturverbände können Menschen mit Fluchterfahrung einstellen, die in ihrer Heimat bereits erste berufliche oder wissenschaftliche Erfahrungen im Kulturbereich gesammelt haben (z.B. Schauspiel, Tanz, Musik, Bühnenbild, Archäologie, Restauration, Museen).
- **Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) Kultur – Integration von Geflüchteten**
Das FSJ dauert ein Jahr und richtet sich an 18 bis 26jährige Personen. Start ist der 1. September 2017 bzw. 2018. Das FSJ-Kultur kann auch als „Tandem“ beantragt werden. Junge Leute ohne und mit Fluchterfahrung bilden ein Team. Organisiert wird das FSJ von der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ) Niedersachsen e. V. Weitere Informationen unter: <https://fsjkultur.lkjnds.de/fsj-kultur-flucht-und-asyl.html>

Nähere Informationen sind zu finden unter:

http://www.mwk.niedersachsen.de/startseite/kultur/integration_und_inklusion_durch_kultur/sonderprogramm-zur-kulturellen-integration-von-menschen-mit-fluchterfahrungen-150776.html

Veröffentlicht am 15. Juni 2017 Kategorien Aktion des Monats, Info-Service 05/2017

Trainer-innen-Ausbildung für interkulturelle Kompetenz in der Jugendarbeit startet mit neuer Ausbildungsreihe

Nach den Sommerferien im August werden 20 weitere Haupt- und Ehrenamtliche aus Niedersachsen in sechs Modulen mit Referenten weitergebildet. Dabei werden verschiedenste Aspekte der Jugendarbeit gemeinsam mit der Gruppe und Referenten und Referentinnen erarbeitet. Die Teilnehmenden erhalten im Rahmen der Fortbildungsreihe das notwendige Wissen und Handwerkszeug, um anschließend selber interkulturelle Trainings anbieten zu können und so zu mehr Diversitätsbewusstsein bei ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden der Jugendarbeit beizutragen.

Während der Fortbildung wird ein Blick auf die Gesellschaft, auf Flucht, auf die Jugendarbeit und auf die Umsetzung von Trainings geworfen. Dabei werden sowohl persönliche als auch schematische und praktische Zugänge zu den Themen gewählt. Es wird zurückgeblickt auf vergangene Projekte und Erfolge interkultureller Öffnung und Jugendarbeit mit jungen Geflüchteten. Vorurteile, Privilegien und Diskriminierung werden in den Blick genommen und Strategien zum Umgang entwickelt. Es gibt einen Blick hinter die Kulissen des Asylverfahrens und Einblicke in die Lebenslagen junger Geflüchteter in Deutschland.

Ebenso wichtig ist es in der Fortbildungsreihe aber auch, die Teilhabe und Partizipation von jungen Menschen mit familiärer Zuwanderungsgeschichte nicht aus dem Blick zu verlieren. Die Teilnehmenden werden angeregt, verschiedene Blickwinkel einzunehmen und im Austausch mit anderen Teilnehmenden über den Tellerrand der eigenen Region, der eigenen Funktion und des eigenen Verbands/Trägers zu blicken.

Alle Infos und Termine zur TiK-Fortbildung sind unter www.nextkultur.de/tik.html zu finden. Der Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2017.



Flyer zur Fortbildungsreihe

Investitionspakt für soziale Integration im Quartier steht bereit

Bis 2020 stehen in Niedersachsen ab sofort jährlich rund 22,5 Millionen Euro für den Investitionspakt ‚Soziale Integration im Quartier‘ bereit. Niedersachsens Sozial- und Bauministerin Cornelia Rundt: „Der soziale Zusammenhalt in unseren Quartieren fällt nicht vom Himmel. Zugleich ist die gesellschaftliche Integration aller Menschen in den Städten und Gemeinden ein maßgebliches Ziel für ein gutes und lebenswertes Miteinander vor Ort. Deshalb ist es mir wichtig, Einrichtungen wie Stadtteilzentren, Kindergärten oder beispielsweise Quartiertreffs so zu unterstützen, dass sie mit dem Geld aus dem Investitionspakt als Orte des sozialen Zusammenhalts erhalten oder sogar ausgebaut werden.“

Darüber hinaus kann der Einsatz von Integrationsmanagerinnen bzw. -managern als investitionsbegleitende Maßnahme gefördert werden. Denn sie unterstützen die Entwicklung als begleitende Brückenbauer zwischen den geförderten Einrichtungen und den Akteuren sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern im Stadtteil.

Der Investitionspakt kommt grundsätzlich in den Programmgebieten der Städtebauförderung zum Einsatz. Anmeldungen zu diesem Förderprogramm können ab sofort von den Kommunen bei dem jeweils zuständigen Amt für regionale Landesentwicklung bis zum 01.07.2017 eingereicht werden.

Weitere Informationen zur Förderung, den förderfähigen Maßnahmen und das Verfahren sind der Richtlinie zu entnehmen, die ebenso wie das Anmeldeformular im Internet auf der Seite des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung heruntergeladen werden können.

http://www.ms.niedersachsen.de/startseite/themen/bauen_wohnen/staedtebaufoerderung/investitionspakt_soziale_integration_im_quartier/investitionspakt-soziale-integration-im-quartier-150848.html

Veröffentlicht am 15. Juni 2017 Kategorien Aktion des Monats, Info-Service 05/2017

Bündnis „Niedersachsen packt an“ präsentiert sich auf dem 22. Deutschen Präventionstag Hannover

7. April 2017 bis 27. August 2017

Landesmuseum Hannover – Ausstellung „Immer Bunter. Einwanderungsland Deutschland“

Die Debatte um Geflüchtete und Asylsuchende erlebt gerade einen neuen Höhepunkt. Mehr als zwei Millionen Menschen sind im Jahr 2015 nach Deutschland gekommen. Einwanderung und deren Folgen sind in Deutschland aber kein neues Phänomen.

800 Objekte bilden die Facetten und Etappen der Einwanderung nach dem Zweiten Weltkrieg ab und erzählen Geschichten aus den unterschiedlichsten Perspektiven. Die Objekte sind Zeugen der vielfältigen Alltagskulturen und Weltbilder, aber auch der Spannungen und Konflikte im Einwanderungsland Deutschland. Die Ausstellung der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland bildet die Diskussion um Integration und Assimilation ab und thematisiert Ansichten über Identität und Staatsangehörigkeit, den Umgang mit fremden Kulturen und Religionen, Parallelgesellschaften, Fremdenfeindlichkeit und Islamophobie.

Das Bündnis „Niedersachsen packt an“ wird im Rahmen der Ausstellung mit dem Landesmuseum zusammenarbeiten und sich am Ende des Ausstellungsrundgangs präsentieren.

Homepage: www.landesmuseum-hannover.de

Facebook: facebook.com/landesmuseum.hannover

13. April bis 6. Juli 2017

Ringvorlesung: Flucht – Bildung – Integration? Bildungspolitische und pädagogische Herausforderungen von Fluchtverhältnissen

Derzeit sind über 60 Millionen Menschen weltweit gezwungen, ihre Herkunftsländer aufgrund von Krieg, Gewalt, sozialer Not und Verfolgung zu verlassen – die Hälfte davon sind jünger als 18 Jahre. Noch nie haben die Vereinten Nationen so viele Flüchtende verzeichnen müssen wie in diesen Jahren.

Etwa 90% der Geflüchteten leben in Ländern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen, beispielsweise im Nahen Osten oder in Afrika. Nur relativ wenige befinden sich in Europa. Mit den zunehmenden Fluchtbewegungen entsteht Handlungsbedarf in den Aufnahmeländern, der um den Begriff der Integration kreist und gesamtgesellschaftliche Fragen aufwirft. Die Beantwortung dieser Fragen wird auf der politischen und institutionell-organisationalen Ebene Folgen haben und sich vor allem auf die Handlungsfelder des Sozialen sowie der Erziehung und Bildung auswirken.

Wie lassen sich Integrationsprozesse angesichts der Fluchtverhältnisse und -geschichten gestalten? Ist Integration eine Aufgabe, die nur einseitig von den Geflüchteten geleistet werden muss, oder geht es nicht vielmehr um eine gemeinsame und wechselseitige Verhältnisgestaltung, die sich macht- und vorurteilsreflexiv versteht und anknüpfend an die kritische Migrationspädagogik eine Neuausrichtung erfordert?

Diesen und weiteren Fragen soll in der Veranstaltungsreihe nachgegangen werden. Dabei werden Fachvorträge mit der Präsentation der Arbeit von Hilfseinrichtungen für Geflüchtete in besonderer Weise kombiniert.

Nähere Informationen finden Sie [hier im Veranstaltungsflyer](#)

16. Juni 2017

„Folgen der Flucht für junge Geflüchtete“ in Osterholz-Scharmbeck

Nähere Informationen und Anmeldung finden Sie [hier im Veranstaltungsflyer](#)

17. Juni 2017

„Rassismus-Sensibilisierung für die Jugendarbeit mit geflüchteten Jugendlichen“ in Braunschweig

Nähere Informationen und Anmeldung [im Flyer](#)

17. Juni 2017

Hannovers Bürgerinnen und Bürger präsentieren die bundesweit größte Tafel zum Tag der offenen Gesellschaft in Hannover

Essen, debattieren und gemeinsam die Demokratie feiern – unter diesem Motto laden der Initiativkreis Offene Gesellschaft Hannover sowie der Freundeskreis Hannover e.V. zusammen mit dem Verein Politik zum Anfassen zum „Tag der offenen Gesellschaft“ ein. 12.00 – 17.00 Uhr, Opernplatz Hannover

Willkommen sind alle Bürgerinnen und Bürger – einzeln, zu zweit und mit Freunden und Bekannten -, die durch ihre Mitwirkung ein Zeichen setzen wollen für die Bewahrung demokratischer Grundwerte und eine offene, freiheitliche Gesellschaft. Mit 1.500 Sitzplätzen wird die Tafel auf dem Opernplatz die größte von bundesweit fast 400 weiteren Tafeln sein, die am ersten „Tag der offenen Gesellschaft“ überall in Deutschland stattfinden – in Hannover z.B. auch in Linden-Süd, im Rahmen des Stadtteil-Festes. Allein die Tischdecke wird etwa 375 Meter lang sein, welche die 165 Tische schmücken wird. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, einfach Platz nehmen und dabei sein.

Die Organisatoren erhoffen sich einen engagierten Austausch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Radio Hannover-Moderatorin Laura Zacharias führt durch das Programm mit Musik aus Hannover (u.a. mit Klang und Leben, Achim Rust, Jimmy Nox und Spax). Und im stadtweit bekannten Medienbus des Vereins Politik zum Anfassen und der Landeshauptstadt Hannover werden die Besucher unterhaltsam in Debatten über Fragen der offenen Gesellschaft versetzt und können bei der Mitmach-Ausstellung „GrundgesetzFUN“ spielerisch ihr Wissen über unsere Grundrechte vertiefen. Besonders freuen sich die Organisatoren über die Beteiligung des Freiwilligen Zentrums Hannover und der MigrantInnenselbstorganisation gEMiDe e.V.

Wer mag, bringt sein eigenes Picknick mit. Für das leibliche Wohl ist ansonsten auch gut gesorgt. Unterstützt durch die Handelsketten Metro und Rewe und verteilt von der Feuerwehr Hannover laden die Organisatoren der Tafel alle Gäste zu 670 Liter oder 2.000 Portionen vegetarischer Erbsensuppe und ein Getränk ein. Wer mag, kann hierfür eine freiwillige Spenden geben.

Information: www.die-offene-gesellschaft.de

19. und 20. Juni 2017

Bündnis „Niedersachsen packt an“ präsentiert sich auf dem 22. Deutschen Präventionstag Hannover

Am 19. und 20. Juni findet in Hannover der 22. Deutsche Präventionstag statt. Der Deutsche Präventionstag ist der größte europäische Kongress speziell für das Arbeitsgebiet der Kriminalprävention sowie angrenzender Präventionsbereiche. Es werden mehrere tausend Gäste, haupt- oder ehrenamtlich tätige Verantwortungsträger aus Praxis, Forschung und Politik erwartet.

Eine große Anzahl der angebotenen Vorträge und Veranstaltungen widmet sich dem diesjährigen Schwerpunktthema „Prävention & Integration“. Wie kann Integration gelingen? Welchen Beitrag kann Prävention (tatsächlich) leisten?

Das Bündnis „Niedersachsen packt an“ ist zusammen mit dem Verein „Politik zum Anfassen“ mit einem eigenen Stand bei dem Kongress vertreten.

Nähere Informationen finden Sie unter www.niedersachsen-packt-an.de und unter www.praeventionstag.de.



20. Juni 2017

Vechta: UniTag „Flucht.Migration“

Das Datum des 20. Juni, den Weltflüchtlingstag und internationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung, nimmt die Universität Vechta zum Anlass, im Rahmen eines UniTags „Flucht.Migration“ über Aktivitäten für und mit Geflüchteten zu berichten und Initiativen und Kooperationen aus der Region vorzustellen. Die Veranstaltung ist öffentlich, alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Von 10.00 bis 18.00 Uhr laden Vorträge, Workshops, ein Forschungsforum, Ausstellungen sowie ein Markt der Initiativen zum Austausch und Dialog ein. Für die Keynote Speech konnte der Oldenburger Erziehungswissenschaftler und Migrationsforscher Paul Mecheril gewonnen werden. Er referiert über „Flucht, Diskurse und Kämpfe um die Ordnung“. Anschließend stellen drei Vechtaer WissenschaftlerInnen in einem Science Slam Promotionsprojekte im Kontext der Forschung zu Fluchtmigration vor.



Flyer Unitag „Flucht und Migration“
an der Uni Vechta

Den Abschluss des Tages bildet die Vorführung eines Films, den Ahmad Alzoubi über seine Flucht aus Syrien selbst gedreht hat. Er diskutiert anschließend als Gast einer Talkrunde mit Geflüchteten, der Vertreterin von Studierendeninitiativen an der Universität Vechta, die sich für Geflüchtete einsetzt, einem Integrationslotsen sowie dem Referenten für Migration der Caritas im Oldenburger Münsterland. Anschließend lade ich alle Gäste zu einem Empfang.

Alle Informationen: www.uni-vechta.de/unitag-flucht-migration

24. August 2017

5. Integrationskonferenz „Gesellschaftliche Teilhabe“ in Hannover

MUTTER – Barockarien und arabische Wiegenlieder

27. September 2017, 19.30 Uhr Klosterkirche an der JVA, Franziskanerplatz, Vechta

28. September 2017, 19.30 Uhr: Michaeliskirche, Michaelisplatz 2, Hildesheim

29. September 2017, 19.30 Uhr, Christuskirche, Hannover

30. September 2017, 20.00 Uhr: Trinitatiskirche, Karl-August-Platz, 10625 Berlin

In MUTTER konzertieren Orient und Okzident gemeinsam im musikalischen Dialog. Eine Begegnung höchster künstlerischer Qualität, die Weltstars wie **Nuria Rial** und **Dima Orsho** aus Okzident und Orient zusammen auf die Bühne bringt! Mit Wiegenliedern aus dem Morgenland, einer **neuen Komposition von Dima Orsho** für die Begegnung von Orient und Okzident sowie alten und arabischen Instrumenten – gespielt vom vielfach preisgekrönten Barockensemble **MUSICA ALTA RIPA** mit arabischen Musikern. Die ausgewählten Arien von Georg Friedrich Händel korrespondieren mit den arabischen Klängen.

Mütterliches Selbstverständnis und die Wahrnehmung der Mutterrolle werden durch unsere Sozialisation bestimmt – und scheinen uns doch selbstverständlich und alternativlos. Traditionen und Rituale der arabischen Welt unterscheiden sich zentral von der westlichen, christlich geprägten Welt. Eine besondere Begegnung mit höchstem Genuss!

Wer die facettenreichen Produktionen von Danya Segal in den vergangenen Jahren erlebt hat, weiß, wie außergewöhnlich ihre Konzeptionen sind. So haben allein im vergangenen Jahr Tausende die Inszenierung CONTINUUM – ein Crossover-Projekt mit Alter Musik und Rap von Samy Deluxe aka Herr Sorge in der Rolle des Universalgenies Gottfried Wilhelm Leibniz frenetisch gefeiert.

Für die Konzerttermine in Niedersachsen und Berlin gibt es ein **freies Kartenkontingent für Geflüchtete!** Sehr gerne laden wir Interessierte ein, sich eine Freikarte zu sichern sowie sich gerne bei weiteren Fragen an Vera Heimisch (veraheimisch@googlemail.com) zu wenden.

Mutter – Barockarien und arabische Wiegenlieder

DIMA ORSHO (Sopran/Orient)

NURIA RIAL (Sopran/Okzident)

und

MUSICA ALTA RIPA mit Milad Khawam, Mevan Younes, Bodek Janke und Hogir Göregen

Eine Produktion von Danya Segal.